

An alle Angehörigen des Fachbereichs Neuere Philologien
den Studierenden am Fachbereich zur Kenntnis

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich schreibe Ihnen heute, um Sie über die aktuelle Situation an der Goethe-Universität aus der Sicht des Dekanats des FB 10 zu informieren, um Ihnen erste Planungen des Dekanats für das Sommersemester 2020 vorzustellen, und um Sie um Ihre Unterstützung bei den schwierigen Aufgaben zu bitten, die jetzt vor uns liegen.

Zur aktuellen Situation

Im Augenblick verändert sich die Situation, auch an der Goethe-Universität, so rasant, dass es kaum Sinn macht, sie in Dokumenten zu beschreiben, die schon am nächsten Tag wieder überholt sein können. Bitte informieren Sie sich auf der uniweiten [Corona-Website](#) über die tagesaktuelle Entwicklung.

Zurzeit befindet sich unsere Universität als Ganzes, ebenso wie die Verwaltung auf zentraler und auf Fachbereichsebene in einer Art Notfallmodus: Das Präsidium hat einen regelmäßig tagenden Krisenstab eingerichtet, aber wichtige Gremien wie z.B. der Senat können noch nicht tagen. Überall ist sehr viel guter Willen zu spüren, in außergewöhnlichen Zeiten neue und auch ungewöhnliche Wege zur Lösung anstehender Probleme zu finden, aber natürlich bleiben viele Fragen momentan noch ungeklärt. Das Dekanat unseres Fachbereichs trifft sich regelmäßig in Videokonferenzen, um aktuelle Probleme, aber auch die Planungen für das Sommersemester zu besprechen; wir haben uns sehr schnell an das neue Format gewöhnt, wollen auch unter den gegenwärtigen Bedingungen unbedingt handlungsfähig bleiben, und haben den Eindruck, dass uns das im Großen und Ganzen auch gelingt. Martin Schumann wird in Kürze einen Rundbrief zu aktuellen administrativen Fragen aus der Sicht des Fachbereichs verschicken, und alle Angehörigen des Dekanats-Teams stehen jederzeit für Anfragen bereit.

Zum Sommersemester 2020

Eine Frage wird augenblicklich jeden Tag dringlicher: wie gehen wir mit dem anstehenden Sommersemester 2020 um? Die Aussetzung aller Präsenzaktivitäten ist derzeit nur bis zum verschobenen Semesterstart am 20. April vorgesehen, aber es steht außer Frage, dass wir die Vorlesungszeit nicht im Präsenzmodus beginnen werden, sondern auf alternative Lehrformate zurückgreifen müssen. Das Dekanat hat sich hiermit bereits inten-

siv beschäftigt und eine Reihe von Planungen auf den Weg gebracht. Bevor ich Ihnen diese Überlegungen und Planungen näher vorstelle, möchte ich ganz kurz auf die aktuelle hochschulpolitische Debatte um das bevorstehende Sommersemester eingehen.

Wie viele von Ihnen wissen, kursiert zur Zeit im Internet ein [„Offener Brief aus Forschung und Lehre“](#), in dem die Forderung erhoben wird, „Das Sommersemester 2020 muss ein ‚Nichtsemester‘ werden“. Vieles an diesem Brief, den auch eine Reihe von Mitgliedern unseres Fachbereichs unterschrieben haben, ist bedenkenswert, und die zentrale Forderung, dass das kommende Sommersemester kein „business as usual“ werden darf, wird sicher von uns allen geteilt; inzwischen hat auch die [Hochschulrektorenkonferenz](#) in einer Presseerklärung deutlich gemacht, dass das kommende Sommersemester kein ‚normales‘ Semester sein kann, dass Studierende keinesfalls Nachteile entstehen dürfen, wenn sie nicht an alternativen (insbesondere digitalen) Lehrangeboten teilnehmen können, und dass diese Lehrangebote auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhen müssen.

Auch wenn ich selbst zahlreiche Sachargumente des „Offenen Briefes“ teile, halte ich ihn insgesamt vom Inhalt, vor allem aber von der Form her, für ausgesprochen unglücklich. Ich habe eine [persönliche Stellungnahme](#) hierzu verfasst, die an der Goethe-Universität bereits auf einige Resonanz gestoßen ist. Ich sehe diese Stellungnahme als einen persönlichen Beitrag zu einer dringend erforderlichen hochschulpolitischen Debatte, nicht als kollektive Positionsbestimmung unseres Fachbereichs, aber ich denke, dass Sie alle darüber informiert sein sollten, welche Position ich in dieser Frage beziehe.

Noch hat sich der Senat nicht mit der Frage des „Nichtsemesters“ befasst, aber es zeichnet sich ab, dass wir aller Voraussicht nach ein Sommersemester bekommen werden, das für diejenigen, die dies wollen und brauchen, ein ‚reguläres‘ sein wird – wenn auch unter Bedingungen und mit Formen, die alles andere als regulär sein werden.

Die gegenwärtigen Planungen des Dekanats gehen deshalb von folgenden Grundsätzen aus:

- Unser Fachbereich wird in seiner gesamten Breite ein Lehrangebot machen, das es Studierenden, die dies wollen und brauchen, möglich macht, ein ‚reguläres‘ Semester zu absolvieren.
- Unser Fachbereich wird sich dafür einsetzen, dass die Nutzung dieses Lehrangebots freiwillig ist und dass denjenigen, die es nicht wahrnehmen können oder wollen, hieraus keine Nachteile entste-

hen, insbesondere im Hinblick auf die Berechnung von Regelstudienzeiten und Bafög-Ansprüchen.

- Dieses Lehrangebot wird voraussichtlich mindestens in der ersten Hälfte des Sommersemesters, womöglich auch darüber hinaus, auf alternativen (und hier vor allem digitalen) Angeboten beruhen müssen.
- Das Dekanat geht davon aus, dass alle Regeln, die das Lehrdeputat betreffen, unverändert gelten werden. Wir erwarten nicht nur deswegen von allen Lehrenden, dass sie sich im Rahmen ihrer Lehrverpflichtung und der internen infrastrukturellen Situation an diesem alternativen Lehr-Angebot beteiligen. Zugleich werden wir aber im Umgang mit dieser Frage die größtmögliche Flexibilität an den Tag legen.
- Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern, wird das Dekanat die Organisation digitaler Lehrformate energisch unterstützen und hierfür auch eine größere Zahl von Lizenzen für Videokonferenzen (z.B. Zoom) erwerben, die einen virtuellen Seminarbetrieb möglich machen.
- Das Dekanat wird sich zudem um die schnelle Klärung rechtlicher Fragen, z.B. im Hinblick auf Copyright-Regelungen in der digitalen Lehre und Prüfungsregelungen, bemühen.

Das Dekanat hat eine vom Studiendekanat geleitete Task Force „Lehre im Sommersemester 2020“ eingesetzt, die sich mit den vielfältigen Herausforderungen alternativer Lehrformate auseinandersetzen und konkrete Handreichungen und Empfehlungen für unseren Fachbereich aussprechen wird. Der Fachbereich wird eine Webseite einrichten, auf der diese Handreichungen und Empfehlungen systematisch aufbereitet werden, und die auch FAQs zu diesen Themen behandeln wird. Kirsten Wechsel wird in Kürze eine Email an alle Institute verschicken, mit der Bitte, erste Informationen zu geplanten Alternativen zur Präsenzlehre, zu besonderen diesbezüglichen Problemen und zu möglichen Best Practice-Modellen bereitzustellen.

Der Krise angemessen begegnen

Wir alle sind in diesen Tagen mit Erfahrungen konfrontiert, die wir noch vor einigen Wochen für unmöglich gehalten hätten. Wir sind besorgt, um andere und uns selbst, um soziale, ökonomische und politische Stabilität hier und anderswo, und empfinden die Wirklichkeit, die uns jeden Morgen erwartet, zunehmend als unwirklich. All dies sollten wir uns eingestehen und nicht so tun, als könnten wir „einfach so“ wieder in unsere gewohnten Routinen einsteigen, und wir sollten uns auch dagegen verwahren, dass

andere dies von uns verlangen. Universitäten wären schlecht beraten, wenn sie angesichts der enormen Herausforderungen des Tages in eine heroisierende Rhetorik der Pflichterfüllung verfielen. Der Sinn von Universitäten als zumindest teilweise autonomen Orten der wissenschaftlichen Reflexion erweist sich gerade in diesen Tagen auch in ihrer Fähigkeit, angemessen mit gesellschaftlichen Krisen umgehen und auf Distanz zu fragwürdigen Routinen gehen zu können.

Nicht weniger wichtig scheint mir jedoch die Fähigkeit, auch auf Unvorhergesehenes angemessen reagieren zu können. Universitäten dürfen nicht nur sich selbst wahrnehmen. Die oben genannten Sorgen teilen wir mit allen anderen Menschen um uns herum, und wir dürfen auch nicht aus den Augen verlieren, dass wir – anders als viele Menschen hier und anderswo – weder jeden Tag Gesundheit und Leben riskieren müssen, um anderen zu helfen, noch damit konfrontiert sind, unseren Arbeitsplatz oder wesentliche Bestandteile unseres Einkommens zu verlieren. Das sollte uns ermutigen, die vor uns liegenden Herausforderungen anzunehmen – nicht im Sinne eines illusorischen „business as usual“, wohl aber im Wissen um die Bedeutung universitärer Bildung für unsere Studierenden und für eine Gesellschaft, die irgendwann zur Normalität zurückkehren wird. Wir werden mit Sicherheit nicht perfekt sein können, und wir sollten weder von uns noch von anderen erwarten, keine Fehler zu machen. Aber gerade eine selbstreflexive Universität darf von sich erwarten, ihre Optionen mit kühlem Kopf abzuwägen und auch Ungewöhnliches zu wagen.

In diesem Sinne bitte ich Sie alle um Unterstützung auf dem schwierigen Weg ins kommende Sommersemester. Das Dekanat wird Sie nach Kräften dabei unterstützen, und wir werden gemeinsam sehen, welche Schritte dabei möglich sind und welche nicht.

In diesen Tagen enden Briefe und Mitteilungen gewöhnlich mit dem rituellen Satz „Bleiben Sie gesund!“ Natürlich wünsche auch ich uns allen, dass wir in den nächsten Tagen und Wochen keinen Schaden nehmen, aber ich möchte mit einem Satz enden, der mir in diesen Zeiten an diesem Ort angemessener erscheint: Bleiben wir besonnen!

Herzliche Grüße,

Ihr

Frank Schulze-Engler